

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 11

Artikel: Militärakademie an neuem Standort
Autor: Lätsch, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärakademie an neuem Standort

Die Militärakademie an der ETH Zürich hat Mitte Oktober ihren Standort gewechselt. Von einem modernen Bürogebäude am linken Zürichseeufer ist sie in die Kaserne Birmensdorf umgezogen. Dieser Standortwechsel ist durchaus programmatisch und gibt Anlass zu einer Standortbestimmung.

Daniel Lätsch *

Seit 1877 bietet die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich militärwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an. Was vorerst als freiwillige Weiterbildung für Milizoffiziere gedacht war, wurde bald für interessierte Berufsoffiziere geöffnet. Die Erkenntnis von General Wille, dass «für den Instruktor (...) neben hoher militärischer Bildung grosse allgemeine Bildung notwendig» sei, führte 1911 zur Gründung der Abteilung für Militärwissenschaften am Eidgenössischen Polytechnikum, der so genannten Militärschule. Seither erfolgte die militärwissenschaftliche Ausbildung der Berufsoffiziere im Hauptgebäude der ETH Zürich. Der wachsende Raumbedarf der ETH Zürich zwang 1990 die Militärschule, nun unter dem neuen Label «Militärische Führungsschule», zum Auszug aus dem ETH-Hauptgebäude nach Au-Wädenswil.

Der Umzug in die Kaserne Birmensdorf stellt nicht nur eine geografische Annäherung an die ETH Zürich dar. Er signalisiert auch ein Heranrücken an die militärische Praxis.

Anpassung der Berufsoffiziersausbildung an das Ausbildungsumfeld

Die Militärakademie stellt heute die Grund- und permanente Weiterbildung für Berufsoffiziere sicher. Dabei erhebt sie den Anspruch, nicht nur hohen militärischen, sondern auch militärwissenschaftlichen Kriterien zu genügen. Das Ausbildungsumfeld moderner Streitkräfte, und damit auch der Schweizer Armee, hat sich insbesondere seit dem Ende des Kalten Krieges entscheidend verändert. Konventionelle und symmetrische Kriege sind auf absehbare Zeit in Westeuropa kein Thema. Trotzdem ist die Welt nicht sicherer geworden. An der Peripherie Europas, aber auch in verschiedenen Teilen der Welt, toben Kriege oder schwelen Konflikte, deren negative Auswirkungen auch in der Schweiz manifest sind. Konflikte unter der Kriegsschwelle, insbesondere aber auch Terroranschläge, sind deshalb auch in der Schweiz möglich. Die polizeilichen Einsatzmittel sind knapp. Zur Abdeckung des

courant normal reichen sie gerade aus. Die Fähigkeit zur Spitzendeckung und die notwendige Durchhaltefähigkeit im Falle eines inneren Konfliktes sind aber nicht gegeben. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Kantone im Fall einer Krisenlage rasch auf die Unterstützung durch Truppen angewiesen sind. Die Truppe muss auf solche Lagen vorbereitet sein. Dazu bedarf es nicht nur der entsprechenden gefechtstechnischen Ausbildung und mentalen Vorbereitung auf unterer Stufe, sondern insbesondere auch geschulter Berufsoffiziere, die in der Lage sind, komplexe Bedrohungsformen zu analysieren und, in Zusammenarbeit mit den zivilen Sicherheitsorganen, Truppen auszubilden und zu führen.

Für die Militärakademie bedeutet dies, dass die Ausbildung der Berufsoffiziere auf drei Säulen beruhen muss. Die erste Säule ist diejenige der Allgemeinwissenschaften. Sie bilden das notwendige Fundament und ermöglichen es den Berufsoffizieren, die komplexen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Zustände und Veränderungen zu verstehen. Die zweite Säule bilden die Militärwissenschaften. Sie bauen auf den Allgemeinwissenschaften auf und helfen, die spezifisch militärischen Fragestellungen zu beantworten. Die dritte Säule ist die militärische Praxis. Militärische Einsätze finden auch im Zeitalter des digitalisierten Gefechtsfeldes nicht im Theoriesaal, sondern in einem Einsatzraum statt.

Entscheidend ist dabei, dass die drei Säulen optimal aufeinander abgestimmt sind und dass die Finalität der Ausbildung – eben die Einsätze – nie aus den Augen ver-

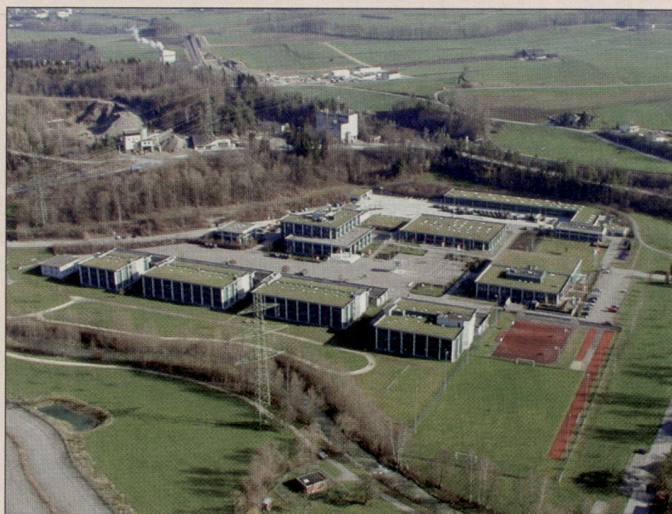
loren geht. Die Ausbildung an der Militärakademie darf deshalb weder zu theoretisch und damit weltfremd noch zu stark methodenbasiert und damit «instruktorenlastig» sein. Gleichzeitig reicht es nicht, sich intensiv mit Waffen- und Gefechtstechnik sowie Taktik zu beschäftigen. In einem modernen Konflikt muss zweifelsfrei das militärische Handwerk beherrscht werden. Wer einen Einsatz erfolgreich führen will, muss aber auch in der Lage sein, dessen Ursachen in der ganzen Komplexität zu erkennen, um angemessene taktische Entschlüsse fassen zu können. Dass ein militärischer Chef, und insbesondere ein Berufsoffizier, seine Truppe vor dem Einsatz ausbilden und deshalb über eine angemessene methodische Handlungskompetenz verfügen muss, ist selbstverständlich. Die methodisch bestausgebildete Truppe wird aber nicht erfolgreich sein, wenn die Ausbildung inhaltlich nicht stimmt. Die Ausbildung an der Militärakademie muss deshalb primär doktrin- und nicht methodenbasiert sein.

Umfassende Grundausbildung

Die Militärakademie an der ETH Zürich bietet heute zwei Lehrgänge an, nämlich den dreijährigen Bachelorstudiengang für Maturanden (gymnasiale Matur oder Berufsmatur mit «Passerelle») sowie den Diplomlehrgang für Hochschul- und Fachhochschulabgänger. In den beiden Lehrgängen werden militärische Fachausbildung und Militärwissenschaften in vergleichbarem Umfang und auf vergleichbarem Niveau vermittelt. Im Bachelorstudiengang werden zudem weiterführende Allgemeinwissenschaften gelehrt, da wir davon ausgehen, dass ein Teilnehmer des Diplomlehrganges auf Grund seiner zivilen Ausbildung bereits über ein breites Allgemeinwissen verfügt (siehe Tabelle).

Angesichts der schwierigen Nachwuchsrekrutierung und der gestiegenen

Kaserne Birmensdorf: Der neue Standort der Militärakademie.
Foto: AMZ
(Amt für Militär und Zivilschutz, Zürich)



*Daniel Lätsch, Dr. phil. I, Brigadier, Direktor der Militärakademie an der ETH Zürich, 8645 Jona.

Die Grundausbildung an der Militärakademie ist stark interdisziplinär und befähigt die Berufsoffiziere nicht nur zur Führung der Ausbildung in den Rekrutenschulen, sondern auch zur Kaderausbildung und zu Planungs- und Führungsaufgaben. Der Fächerplan umfasst u.a.:

Militärwissenschaften

- Militärgeschichte
- Militärstrategische Studien
- Militärsoziologie
- Leadership
- Militärpsychologie
- Militärpädagogik

Militärische Fachausbildung

- Führungstechnik und Taktik
- Gefechtstechnik
- Militärdidaktik und Ausbildungsplanung
- Anlegen- und Durchführen von Übungen
- Militärstrafrecht/Disziplinarstraftat
- Kriegsvölkerrecht/Recht in Einsätzen

Kündigungsrate wird die Militärakademie ab 2007 vorerst für eine beschränkte Zeit eine Ausbildung zum Berufsoffizier für Offiziere ohne Matur anbieten. Dieser Lehrgang, die Militärschule I, wird schwergewichtig praktisch ausgerichtet sein und primär erfahrenen, bewährten Zeitoftizieren und sogenannten Berufsoftizieren E1 den Weg zu einer ordentlichen Laufbahn als Berufsoftizier eröffnen. Die Militärschule I soll selektiv sein. Erfolgreichen Absolventen wird in einigen Jahren eine Militärschule II angeboten, in der die noch fehlende militärwissenschaftliche Ausbildung angeboten wird und somit das Niveau an dasjenige der BSG- und DLG-Abgänger angeglichen wird.

Permanente Weiterausbildung

Der ständige Wandel der Anforderungen an die Armee und damit an die Berufsoftiziere zwingt zu einer permanenten Weiterausbildung. Diesem Umstand wird mit den Weiterausbildungskursen und Zusatzausbildungslehrgängen (ZAL) Rechnung getragen. Die ZAL dienen gezielt der Vorbereitung auf eine nächst höhere Funktion. So richtet sich der ZAL I primär an zukünftige Gruppenchefs in der HKA (Generalstabsschule und Zentralschule) sowie an Stabsmitarbeiter im Führungs- und Planungsstab oder im Stab einer der Teilstreitkräfte. Der ZAL II bereitet die Berufsoftiziere auf die Übernahme von anspruchsvollen Planungs- und Führungsaufgaben wie ein Schulkommando oder eine Stabschefsfunktion vor.

Zusätzlich werden kürzere Weiterausbildungskurse (WAK) angeboten, die der Vertiefung des militärischen Wissens dienen. Die WAK sind zurzeit freiwillig. Die dünne Personaldecke hat zu einem markanten Rückgang der Kursteilnehmerzahlen geführt. Die WAK sollen deshalb noch stärker bedürfnisorientiert gestaltet werden. Gleichzeitig wird angestrebt, den Besuch einzelner WAK als obligatorisch zu erklären. Dabei wird es sich um Kurse handeln, die günstige Voraussetzungen für die ZAL schaffen, wie Kurse in Projektmanagement oder in Personalführung. Ebenso sollen mit massgeschneiderten, individuell gestaltbaren, aber obligatorischen WAK die Englischkenntnisse aller Berufsoftiziere auf ein Niveau gehoben werden, welches Einsätze im Ausland ermöglicht, sei es in einer Militärakademie, in einem Stab oder in einer

friedensunterstützenden Operation. Diese Intensivierung der Sprachausbildung drängt sich deshalb auf, weil es nicht sein darf, dass Berufsoftiziere wegen mangelnder Englischkenntnisse in einem Auslandseinsatz versagen.

Ständige Weiterentwicklung der Ausbildung

Die Lehrpläne der Militärakademie unterliegen einer ständigen Überarbeitung. Eine permanente Ausbildungs-evaluation, jährliche Befragungen der Lehrgangsabgänger, aber auch jährliche Gespräche mit den Lehrverbänden bilden die Basis für Anpassungen und Verbesserungen. Während im Frühjahr 2006 der Fokus der Taktikausbildung an die wahrscheinlichen Einsätze angepasst wurde, wird zurzeit die militärdidaktische Ausbildung überprüft. Der Zweijahresrhythmus in der Armee 95 und das Ausbildungsmodell in der neuen Armee haben dazu geführt, dass die Lehrgangsteilnehmer zu Beginn der Grundausbildung nicht mehr über eine genügend gefestigte methodische Handlungskompetenz verfügen. Verschiedene Massnahmen wie Micro Teaching und Praktika in Rekruten- und Kaderschulen werden deshalb geprüft.

Wissenschaftliche Ausbildung von künftigen Top-Kadern

Im Februar 2006 wurde in enger Zusammenarbeit mit der ETH Zürich der FLG III gestartet. Mehrere Offiziere mit hohem Potenzial besuchen bis April 2007 die sechs Module des Master of Advanced Studies in Security Policy and Crisis Management. Dieses Nachdiplomstudium, welches eine Ausbildung in den Bereichen Sicherheitspolitik und Strategie, Neue Risiken sowie Führungslehre und Krisenbewältigung auf höchstem Niveau vermittelt, soll die Teilnehmer befähigen, strategisch zu denken und allenfalls einmal eine HSO-Funktion zu übernehmen. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit geschaffen, dass besonders fähige jüngere Berufsoftiziere im Sinne einer Management Development-Massnahme in Zukunft an der Militärakademie eine weitergehende militärwissenschaftliche Ausbildung besuchen. Insbesondere können geeignete Berufsoftiziere ein Masterstudium absolvieren oder eine Dissertation verfassen.

Forschungsbasierte Ausbildung

An der Militärakademie forschen und lehren fünf Dozenten mit ihren Assistenten in den Bereichen Militärgeschichte, Militärstrategische Studien, Militärsoziologie, Leadership (Menschenführung und Kommunikation) sowie Militärpsychologie und Militärpädagogik. Eine weitere Dozentur für Militärökonomie ist geplant. Diese neue Dozentur drängt sich umso mehr auf, als die Ressourcen der Armee in den letzten Jahren immer knapper geworden sind, betriebswirtschaftliches und kostenbewusstes Denken unter den Berufsoftizieren aber noch nicht in genügendem Mass Fuss gefasst hat.

Die Dozenten lehren nicht nur an der Militärakademie. Sie leisten auch ganz wesentliche Forschungsarbeit unter anderem in den Bereichen Konfliktforschung, Terrorstrategien, Wandel von Streitkräften, Sicherheitsempfinden, Personalplanung und Personalführung sowie Personalbeurteilung. Damit garantieren sie nicht nur, dass die Lehre in den Lehrgängen auf aktuellen Erkenntnissen basiert, sondern sie tragen auch ganz wesentliche wissenschaftliche Grundlagen für die Weiterentwicklung unserer Armee bei. Ein zunehmend interdisziplinärer Forschungsansatz sowie eine starke Vernetzung mit ähnlich ausgerichteten Dozenturen im In- und Ausland sowie mit den Stabsstellen im Armeehauptquartier sorgen für das notwendige wissenschaftliche Benchmarking und helfen mit, auf höchstem Niveau zu forschen und zu lehren.

Militärakademie auf Kurs

Der Umzug von der Au in die Kaserne Birmensdorf hat zweifelsfrei einige betriebliche Unruhe mit sich gebracht. Gleichzeitig waren bzw. sind nach einer sehr langen Periode der personellen Kontinuität mehrere Stellen neu zu besetzen. Insbesondere findet in den Dozenturen zurzeit ein eigentlicher Ablöseprozess statt. Sowohl der personelle Umbruch wie auch der Umzug eröffnen aber neue Chancen. Mit dem Ortswechsel bietet sich eine nie da gewesene Truppennähe an. Mit den personellen Veränderungen geht eine positive Neupositionierung aller Dozenturen einher. Daraus ergeben sich neue Impulse für die Forschung und Lehre, welche einer praxisnahen Ausbildung unmittelbar zu Gute kommen. Die Balance zwischen militärischer, militärwissenschaftlicher und allgemeinwissenschaftlicher Ausbildung an der Militärakademie stimmt heute. Von «Verakademisierung» kann keine Rede sein. Die Ausbildungsinhalte werden laufend an die neuen Bedürfnisse der Armee angepasst, damit die Berufsoftiziere aller Stufen ihrer Aufgabe gerecht werden können. ■